



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Vorurteil und Bewußtseinsveränderung

28.09.2005

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.32.22

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-20761](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-20761)

28.9.2005, Raiffeisensäle, 60 Jahre jüdische Gemeinde in Innsbruck

## V o r u r t e i l   u n d   B e w u ß t s e i n s v e r ä n d e r u n g

Es ist wohl für uns alle heute eine Freude, daß diese Stunde zeigt, daß die israelische Kultusgemeinde in Innsbruck eine zwar kleine, Gemeinschaft ist, aber ein selbstverständlicher, integrierter und geachteter Teil von Stadt, Land und Gesellschaft ist. An sich wäre das ja in einer offenen demokratischen Gesellschaft eine Selbstverständlichkeit und sicher keine Anlaß, sich auf die Schulter zu klopfen, aber da gibt eben den Blick auf eine Zeit, in der alles ganz anders war und die heute noch auch für mich zum Schrecklichsten meines Lebens gehört.

Aber das, was wir hier feiern, ist nur ein winziger Ausschnitt, eine kleinen Szene eines gewaltigen Dramas, das weit über die NS-Zeit zurückgeht. Ich meine damit die verhängnisvolle Dominanz von Vorurteilen auch im christlichen Raum und ihre Überwindung durch positive Bewußtseinsveränderungen.

Das negative Vorurteil, das sich ja so oft hinter Patriotismus, unerleuchtetem Glaubenseifer, Elitebewußtsein, Scheinmoral und Scheinheiligkeit verbirgt, wird beim Weltgericht wohl ganz vorne auf der Anklagebank sitzen. Es gibt kaum eine Macht, die mehr für Haß, Verfolgung, Brutalität, Krieg, Unrecht, Lieblosigkeit, Unmenschlichkeit und Ausrottung verantwortlich ist wie eben dieses negative Vorurteil.

Es gibt natürlich keinen vorurteilsfreien Menschen, keine vorurteilsfreie Gesellschaft, keine vorurteilsfreie Wissenschaft und keine vorurteilsfreie Frömmigkeit. Auf Grund unserer menschlichen Begrenztheit geraten wir immer wieder in die Vorurteilsfalle. Aber hier geht es nicht um jene kleineren Voreingenommenheiten des Alltags, hier geht es im Antisemitismus und Antijudaismus um ein Vorturteil, das die Geschichte und das menschliche Zusammenleben vergiftet und Ströme von Unrecht verursacht hat.

Das Vorurteil hat einige geburtshelfer. Seine erste Hebamme ist immer die Dummheit. Vorurteile gedeihen umso besser, je beschränkter die Geisteshorizonte und die Werthorizonte der Menschen sind. Herzensbildung, kritisches Denken und schlichte Information verhindern das Vorurteil. Es ist ja so, daß der Fannatismus, der aggressive Bruder des Vorurteils davon lebt, daß er den Hausverstand zugunsten ungebremster Gefühle auf Urlaub schickt, ganz gleich, ob es sich um den rassistischen, den gesellschaftspolitischen, den religiösen, den nationalistischen oder den terroristischen Fanatismus handelt.

Ein anderer Pate des Vorurteils ist das tief in uns verwurzelte Bedürfnis. Sündenböcke zu finden. Wer die Geschichte des christlichen wie des nichtchristlichen Antisemitismus und der Pogrome studiert, wird immer wieder darauf stoßen: Man hat einen Sündenbock gebraucht - für Hungersnot und Seuche, Pest und Heuschreckenplag, Naturkatastrophen und schlechte Ernten. Je weniger man sich bemüht, mit der eigenen, persönlichen Schuld auseinanderzusetzen, umso mehr ist man unbewußt bestrebt, Schuld auf andere zu projizieren. Ein westafrikanisches Sprichwort sagt: "Das Böse ist ein Hügel, jeder steht auf seinem und zeigt auf einen anderen..". Übrigens - unsere aufgeklärte Epoche ist in puncto Schuldverdrängung durch Beschuldigung anderer nicht besser geworden. Wenn heute in Innsbruck - was Gott verhüten möge - ein Erdbeben wäre, hätten wir wahrscheinlich nach 48 Stunden im Fernsehen eine Expertenrunde zum Thema: Wer war schuld? Wir sind bis heute eine Schuldverdrängung und Beschuldigungsgesellschaft.

Es ist sehr schwer , eingefressene Vorurteile zu überwinden . Aber ganz so düster dürfen wir die Sache eben nicht sehen . Im Detail gibt es Erfolge , auch in Bewußtseinsveränderungen einer Gesellschaft . Ich wage zu sagen : In punkto antisemitismus ist in dieser Hinsicht ein Ruck durch Land und Leute gegangen . Aber da sist nie das Verdienst eines Einzelnen Da müssen Medien , Schulen, Religionsunterricht , Politik und Kulturszene kooperireren , damit so etwas erreicht wird . Aber diese Bewußtseinsveränderung hat einige zeichen egsetzt . Vor ein paar Tagen bin ich wieder einmal vor dem schlichten Denkmal für die ermordeten Juden auf dem Landhausplatz gestanden . Das Denkmal ist bescheiden . Und es ist nicht von Experten entworfen . Aber heier haben sich Schulklassen , ganze Höhere Schulen beteiligt . Die jungen Leute haben sich informiert , sind den Schicsalen nachgegangen , haben egforscht und waren betroffen und habendann ihre Entwürfe eingereicht . Das ist z. B. bewußtseinsveränderung , ein Internalisierung von einsichten und Haltungen . Denkmäler sollen zum Nachdenken die kommende Generation anregen . Das gelingt den Denkmälern oft in sehr beschränkten MaBa , auch den monumentalen . Hier hat eine junge Generation zu denken begonnen , schon b e v o r das denkmal stand .

Ich erinnere mich noch eine sehr bewegende stunde , die Einweihung der neuen Synagoge in der Sillgasse . Nie mehr vergessen habe ich das ergreifendste Echo dieser Synagogeneinweihung . Am tag dnaach kam ein alter Herr aus Israel , der mit anderen von der stadt Innsbruck zu diesem Anlaß eingeladen worden war , zu mir und hat zu mir gesagt : "Herr Bischof , ich bin ein Überlebender von Auschwitz . Ich ahbe dinge erlebt , über die ich bis heute nicht sprechen kann . Und ich habe nie geweint , d die ganzen Jahrzehnte herauf . Aber gestern , bei der Einweihung der Synagoge habe ich als alter Innsbrucker geweint ... Das war für mich die bewegendste Reaktion auf dieses Ereignis .

Und etwas Zweites ist mir nie mehr aus dem Sinn gekommen . Ich habe als Gast die Zeremonien in der Synagoge verfolgen können . Und nun müssen Sie mich korrigieren , lieber Herr Oberrabbiner , wenn ich falsch gehört haben sollte . Meine Hebräischkenntnisse sind nicht so großartig . Aber Sie haben mit einigen Herren vorne als Kantor Texte gesungen . Und unter diesne texten habe ich auf einmal ein Wort aus dem Propheten Jesaia (Jeschaijahu ) gehört : Haschibenu , Haschibenu , adonai elecha , benschuba , chadäsch , chadäsch , jamenu kekedem ... " Dieses Wort der Schrift hat mich wie ein Blitz getroffen und ich habe es auf uns auf die Christenseite angewandt .

Lass uns umkehren , lass uns umkehren , Herr , zu dir .

Und wir werden umkehren . Erneuere unsere Tage wie einst !

Dieses Gebet um Umkehr , um einsichtiger , freier , menschlicher werden wird immer aktuell bleiben . Und deshalb möchte ich mit diesem Ruf des Propheten schließen .